

# Maskenmontage



Maske



gefüllte Maske

## ! Ziele

Mit der Maskenmontage werden Erfahrungen gehoben und strukturiert. Masken strukturieren das Bild, erfordern Ordnung (Verortung), Zuordnung und Wertung. Sie ermöglichen ein gerichtetes Assoziieren im Gestaltungsprozess. Zugleich werden Hypothesen über gesellschaftliche Zustände und Zusammenhänge dargestellt. Durch Gegenüberstellungen (oben-unten, innen-außen) werden Widersprüche und Aussagen über gesellschaftliche Zusammenhänge provoziert.

## ✓ Bedingungen

- ▶ Zeit:
  - ca. 45 Minuten für die Herstellung,
  - ca. 10 Minuten für die Auswertung jeder Montage
- ▶ TeilnehmerInnen:
  - Seminargruppe
- ▶ Raum:
  - Seminarraum mit Platz für die Präsentation, Möglichkeiten für Kleingruppen- oder Einzelarbeit
- ▶ Material:
  - Masken-Vorlagen in DIN A3 für alle,
  - Illustrierte, Zeitungen, Scheren, Kleber

## ➔ Ablauf

Vor dem Seminar bereitet das Team die Masken vor: Eine Maske strukturiert die Bildfläche und unterteilt sie in einzelne Bildräume. Die Masken haben einen konkreten örtlichen Bezug, sie zeigen ein bekanntes Gebäude (z. B. Betriebstor) oder eine typische räumliche Situation. Das Thema der Maskenmontage muss sich auf die Maske und auf das Seminarthema beziehen. Als Masken eignen sich z. B. Türen, Tore und Fenster als Metaphern für Erkenntnisprozesse. Daraus lassen sich z. B. folgende Themen ableiten: „Tor zur Arbeit“, „Ausblick in die Natur“, „Straße zur Zukunft“.

Die Maskenmontagen können in Einzel- oder Gruppenarbeit erstellt werden, wobei maximal fünf Montagen angefertigt werden sollten, damit die Auswertung nicht zu lang wird. Die Montagen sollen keine Sammelbilder werden (wie Collagen) sondern nur wenige überlegt platzierte Bildelemente enthalten. Die TeilnehmerInnen werden aufgefordert, „gleich anzufangen“, d. h., nicht vor der Erstellung der Montage lange zu diskutieren. In der Auswahl von Bild- und Schriftmaterial selbst wird der Verlauf des Diskussionsprozesses strukturiert, es ergeben sich unvorhersehbare Fragen und Deutungen. Jede/r kann Bilder aussuchen. Beim Zurechtlegen finden Austausch und Verallgemeinerung statt, Bildteile werden verändert und in eine Ordnung gebracht. Geklebt wird erst, wenn alle einverstanden sind. Die Maskenmontagen werden gemeinsam – genau, aber zügig – besprochen. Dafür bietet sich folgende Reihenfolge an: Fremdinterpretation, Eigeninterpretation, Diskussion.



## Auswertung

- Was wird dargestellt?
- Was ist oben-unten, vorne-hinten, innen-außen?
- Welche Erfahrungen und Positionen sind erkennbar?
- Welche Realitätsebenen tauchen auf (Wünsche, Ängste, Hoffnungen, Träume...)?

Die Bildebenen können unterschiedlich gedeutet werden (z. B. oben = Zukunft oder Herrschaft oder Ideelles). Interpretationen von Montagen lassen immer Widersprüche offen und bleiben problematisierend, so dass weitergehende Fragestellungen entwickelt werden können.